

FREISTAAT THÜRINGEN

Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kunst



**Bauhaus-Universität
Weimar**

Ziel- und Leistungsvereinbarung

zwischen dem

Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (TMWFK)

und der

Bauhaus-Universität Weimar

Präambel

Dem im Hochschulgesetz fixierten Auftrag zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Haushaltswirtschaft der Hochschulen folgend und mit dem Ziel

- die Leistungsfähigkeit der Hochschulen zu steigern und auf Dauer zu sichern,
- die Wettbewerbschancen der Thüringer Hochschulen weiter zu verbessern sowie
- eine wirtschaftlichere Nutzung der Personal- und Sachmittel zu erreichen,

wurde im Freistaat Thüringen im Jahr 2003 eine umfassende Hochschulfinanzreform implementiert, die auf partnerschaftlichen Verabredungen, Hochschulautonomie und Wettbewerb als Leitideen des Steuerungsmodells im Verhältnis Staat-Hochschule basiert.

Der Abschluss von Ziel- und Leistungsvereinbarungen zwischen dem Land und den Hochschulen des Landes ist einer der Eckpfeiler der umfassenden Hochschulfinanzreform, die darüber hinaus noch die Gewährleistung einer Planungs- und Finanzierungssicherheit der Hochschulen über einen mittelfristigen Zeitraum durch Abschluss einer Rahmenvereinbarung zwischen der Landesregierung und den Thüringer Hochschulen über den Zeitraum 2003 bis 2006, die Flexibilisierung der Haushaltswirtschaft der Hochschulen, die Einführung einer leistungs- und belastungsorientierten Mittelverteilung im Verhältnis Staat-Hochschule sowie die Einführung der Kostenrechnung an den Hochschulen umfasst.

Die Ziel- und Leistungsvereinbarungen werden einerseits über einen mehrjährigen Zeitraum abgeschlossen, andererseits aber in regelmäßigen Abständen überprüft und fortgeschrieben.

Durch den Abschluss der Ziel- und Leistungsvereinbarungen sollen die Umsetzung der hochschulplanerischen Ziele des Landes sowie die Entwicklungsziele der Hochschulen sichergestellt werden. Zudem wird mit ihnen das Ziel verfolgt, staatliche Leistungen, etwa in der Form einer weiteren Delegation von Befugnissen, finanzieller Planungssicherheit oder auch der Gewährung besonderer staatlicher Förderungsmittel, an Gegenleistungen der Hochschulen bei der Entwicklung von Forschung, Lehre und Studium zu verknüpfen, zu deren Erbringung sich die Hochschulen bis zu einem bestimmten Zeitpunkt verpflichten. Zudem werden durch das Instrument der Ziel- und Leistungsvereinbarung die Steuerungsinstrumente Budgetierung, Flexibilisierung sowie leistungs- und belastungsorientierte Mittelverteilung ergänzt und – soweit erforderlich – für die einzelnen Hochschulen präzisiert und begleitet.

Abschnitt I – Wissenschafts- und hochschulpolitische Ziele des Landes

Der Freistaat Thüringen verfolgt folgende wissenschafts- und hochschulpolitischen Ziele; die Bauhaus-Universität Weimar unterstützt diese Ziele:

Studium und Lehre:	Einführung neuer Studienangebote, die auch ein lebensbegleitendes Lernen ermöglichen, Einführung gestufter Studiengänge, Stärkung der Praxisrelevanz in den geisteswissenschaftlichen Studiengängen, Fortführung der Studienreform, verstärktes Engagement in der Weiterbildung, Einführung interner und externer Evaluationsverfahren
Forschung:	Ausbau des Forschungspotentials der Hochschulen
Nachwuchsförderung:	Erhöhung der Attraktivität der Lehr- und Forschungsbedingungen des wissenschaftlichen Nachwuchses
Internationalisierung:	Weitere Internationalisierung des Lehrangebots, Erhöhung der Zahl der ausländischen Studierenden sowie des ausländischen wissenschaftlichen Personals
Gleichstellung/Chancengleichheit:	Förderung von Frauen in Forschung, Lehre und Studium; Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen in Wissenschaft und Forschung
„Campus Thüringen“:	Verstärktes Engagement bei der fakultäts- und hochschulübergreifenden Lehre und Forschung, Bildung entsprechender Zentren sowie Verwaltungskooperationen
Zusammenarbeit Hochschule und Wirtschaft:	Stärkung der Verbundforschung durch Auf- und Ausbau von Netzwerken und Partnerschaften zwischen Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Wirtschaftsunternehmen, Stärkung der Existenzgründung aus Hochschulen heraus
Hochschulstruktur:	Stärkung der Hochschulautonomie, Partnerschaft zwischen Staat und Hochschulen
Hochschulbau:	Ausbau der Thüringer Hochschulen als Zentren des Wissenschaftssystems des Landes, Zurverfügungstellung von 30.800 modernen, flächenbezogenen Studienplätzen bis zum Jahr 2008 (davon 9.400 an Fachhochschulen)
Hochschulfinanzierung:	Umsetzung und Ausbau der Hochschulfinanzreform Stärkung der Leistungskraft der Hochschulen, Erhöhung der Effektivität des Mitteleinsatzes

Transparenz und Information:

Schaffung eines aktiven Qualitätsmanagements durch Qualitätskontrolle und Qualitätssicherung, Setzung von Anreizen für Leistung und Innovation, Aufbau eines effizienten Evaluations- und Berichtswesens, Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung an den Hochschulen

Abschnitt II – Schwerpunkte der Entwicklung der Bauhaus-Universität Weimar

Die Bauhaus-Universität hat sich in ihrem Hochschulentwicklungsplan bis 2005 Ziele gesetzt, die in den nächsten Jahren im Kern weiterverfolgt werden sollen. Diese sind im Hochschulentwicklungsplan des Landes niedergelegt.

Die Bauhaus-Universität ist eine Profil-Universität und konzentriert sich im Kern auf Disziplinen, die die aktive Gestaltung der Umwelt zum Inhalt haben. Die Konzentration auf Architektur, Bauen, Gestaltung, Kunst und Medien ist verbunden mit dem Streben der Universität, diese Felder fachübergreifend in Forschung und Lehre zu bearbeiten. Die Nachbarschaft unterschiedlicher Disziplinen soll die Bereitschaft fördern, Probleme neu und aus ungewohnten Perspektiven zu analysieren und innovative Lösungen zu entwickeln.

Das traditionell starke Profil in den Ingenieurwissenschaften und den gestalterischen Disziplinen soll in den nächsten Jahren durch die Vernetzung mit den Sozial-, Wirtschafts- und Kulturwissenschaften ergänzt werden. Damit trägt die Universität der steigenden Bedeutung insbesondere der Wirtschaftswissenschaften Rechnung und sichert das universitäre Profil der Hochschule.

Die Bauhaus-Universität hat mit der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen an der Fakultät Bauingenieurwesen eine Vorreiterrolle bei der Umsetzung des Bologna-Prozesses in Deutschland gespielt. Die Universität wird diese Reform auch an den anderen Fakultäten fortsetzen, und sich so eine gute Wettbewerbsposition im nationalen und internationalen Wettbewerb sichern.

Dabei sollen das besondere Profil der Universität, die Qualitäten des Projektstudiums und die innovative Verbindung der Disziplinen gewahrt bleiben und ausgebaut werden.

Die Internationalisierung ist europaweit zum Motor der Studienreform an den Hochschulen geworden. Die Bauhaus-Universität Weimar wird ihre Anstrengungen darauf richten, die Bologna-Ziele schrittweise in vollem Umfang zu erreichen.

1 Studium und Lehre

1.1 Allgemeine strategische Ziele

Die Bauhaus-Universität hat trotz schwieriger Haushaltslage weiterhin das Ziel im Jahr 2008 3200 flächenbezogene Studienplätze anzubieten. Bis 2006 werden aber nur 2.600 flächenbezogene Studienplätze realisiert werden. Gleichwohl orientiert sich die Universität weiterhin an 3.200 Studienplätze als mittelfristiges Ziel und stellt die internen Planungen auf dieses Ziel ein. Dazu wird das Angebot an grundständigen Studienplätzen im Fach Architektur reduziert und die Fakultät Medien weiter ausgebaut. Das Angebot der Fakultäten Bauingenieurwesen und Gestaltung soll auf dem heutigen Niveau gesichert werden.

Damit ergibt sich folgende Verteilung der Studienplätze:

Fak. Architektur	950
Fak. Bauingenieurwesen	950
Fak. Gestaltung	510
Fak. Medien	790
gesamt	3.200

Tabelle 1: Zielzahlen Studienplätze

Die Studienreform soll fortgesetzt werden. Die Fakultäten Architektur und Gestaltung werden dazu Konzepte für die Umstellung auf Bachelor/Master-Studiengänge entwickeln. Dabei soll geprüft werden, ob mit der Einführung des Bachelor-Studiums eine breitere gestalterische Ausbildung angeboten werden kann, an die dann spezialisierte Master-Angebote anschließen.

Die Bauhaus-Universität strebt eine stärkere Internationalisierung ihrer Studienangebote an. (Siehe unter 4.)

1.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

- Umstellung der Studiengänge der Fakultät Medien auf die konsekutive BA-/MA-Struktur ab Wintersemester 2003/2004 einschließlich eines postgradualen Master-Studienganges Medienmanagement.
- Vorbereitung der Einführung des Studienganges Doppelfach Kunsterziehung für Lehramt an Gymnasien für das Wintersemester 2004/2005
- Einführung des „diploma supplement“ für alle Bachelor- und Masterstudiengänge für alle Absolventen ab dem Wintersemesters 2003/2004
- Übergang vom Projekt des vom DAAD geförderten PHD-Studiums in der Europäischen Urbanistik zu einem Promotionsstudiengang und weiterführend zur Vorbereitung des Ph.D.
- Angebot von zwei englischsprachigen Vertiefungsrichtungen im Masterstudiengang Bauingenieurwesen ab Wintersemester 2003/2004
- Weiterer Ausbau der Europäischen Sommerakademie zum Netzwerk Sprachprojekt/Fachprojekt/Alumniprojekt (siehe auch Campus Thüringen).

1.2.1 Grundständiges Studienangebot

1.2.1.1. Bestand

- Diplomstudiengang Architektur
- Diplomstudiengang Werkstoffwissenschaft
- Lehramt Bautechnik
- Diplomstudiengang Freie Kunst
- Diplomstudiengang Produktdesign
- Diplomstudiengang Visuelle Kommunikation
- Lehramt an Gymnasien Fach Kunsterziehung

1.2.1.2. Auslastung

In den gestalterischen Studiengängen besteht nach wie vor eine sehr hohe, und zum Teil noch steigende Nachfrage. Der Zugang ist durch Eignungsprüfungen eingeschränkt. Um die hohe Qualität der Ausbildung auch weiter zu sichern, wird die Universität die Kapazitäten in diesen Bereichen nicht wesentlich ausbauen.

In den Ingenieurwissenschaften sind einige Studiengänge bedingt durch die schwierige konjunkturelle Lage gegenwärtig nicht ausgelastet.

1.2.1.3. Planung

- Reduzierung der Immatrikulationen in den grundständigen SG Architektur, Einführung einer Eignungsfeststellungsprüfung ab WS 04/05
- Für die Ingenieurwissenschaften und speziell den SG Werkstoffwissenschaften soll in den nächsten Jahren gezielt an Gymnasien geworben werden, um die Zahl der Studienanfänger zu erhöhen.
- Schaffung attraktiver Bachelor-Studiengänge, die sich in ihrem Profil von denen der Fachhochschulen unterscheiden.

1.2.2 Konsekutive Studiengänge (Bachelor/Master)

1.2.2.1. Bestand

- Bachelor-/Masterstudiengang Bauingenieurwesen
- Bachelor-/Masterstudiengang Infrastruktur und Umwelt

- Bachelor-/Masterstudiengang Management für Bau, Immobilien und Infrastruktur
- Bachelor-/Masterstudiengang Medienkultur (Master ab 2004/05)
- Bachelor-/Masterstudiengang Mediensysteme (Master ab 2004/05)
- Bachelor-/Masterstudiengang Mediengestaltung (Master ab 2004/05)

1.2.2.2. Auslastung

Alle drei konsekutiven Studiengänge an der Fak. Bauingenieurwesen haben ihren geplanten Ausbaustand noch nicht erreicht. Die Immatrikulationen zeigen aber einen sehr positiven Trend der stabilisiert werden soll.

1.2.3 Postgraduales Studienangebot

1.2.3.1. Bestand

- Masterstudiengang Europäische Urbanistik
- Diplomstudiengang Bauingenieurwesen
- Diplomstudiengang Infrastruktur und Umwelt
- Diplomstudiengang Management für Bau, Immobilien und Infrastruktur
- Masterstudiengang Kunst im öffentlichen Raum und neue künstlerische Strategien

1.2.3.2. Planung

- a) Weiterführung und Qualifizierung des Master-Programms „Europäische Urbanistik“
- b) Konzeption und (mittelfristig) Implementierung von neuen Masterprogrammen an der Fak. Architektur: Geplant sind unter anderem: Master of Arts: Media Architecture (mit Fakultät Medien), Integrated International Urban Studies (IIUS).
- c) An der Fakultät Medien soll ab WS 2004/05 in folgenden Master-Studiengängen immatrikuliert werden.
 - Masterstudiengang Medienkultur
 - Masterstudiengang Mediengestaltung
 - Masterstudiengang Mediensysteme
 - Masterstudiengang Medienmanagement

Die Professuren „Geschichte und Theorie der Kulturtechniken“, „InterfaceDesign“ und „Multimediales Erzählen“ der Fak. Medien sind gegenwärtig in der Diskussion mit der Gründung eines international ausgerichteten Universitätsinstitutes „Institute for Media Architectures“ und mit der Planung eines Master/Ph.D.-Studienganges „Media Architecture“ befasst. Der Studiengang könnte fakultätsübergreifend angelegt sein und Inhalte der Fakultät Medien (Medienkultur, Mediengestaltung evtl. auch Mediensysteme) und Inhalte der Fakultät Architektur zusammenführen.

- d) Es gehört zu den wichtigsten Vorhaben der Fakultät Gestaltung auf dem Gebiet der Ausbildung, die Entwicklung einer Konzeption der Bachelor- und Masterstudiengänge mit Integration des interdisziplinären Projektstudiums unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Arbeitsweisen in den Angewandten und Freien Künsten zu befördern. Ziel ist es, die Erfolgsgeschichte des Weimarer Modells im Kontext aktueller Herausforderungen fortzuschreiben.

1.2.4 Weiterbildungsangebot

1.2.4.1. Bestand

- Masterstudiengang Wasser und Umwelt (gebührenpflichtig)

Zertifikat mit WBA:

- | | |
|---------------------------------------|------------|
| • Baumanagement | Zertifikat |
| • Wasser und Umwelt | Zertifikat |
| • Anpassungsstudium Bauingenieurwesen | Zertifikat |
| • Projektmanagement | Zertifikat |
| • Bauwerkserhaltung | Zertifikat |
| • Fabrikplanung | Zertifikat |

außerdem:

- Lehrerweiterbildung (mit ThILLM)
- Weiterbildendes Seniorenstudium
- Europäische Sommerakademie

1.2.4.2. Planung

Weiterbildendes Studium Baustoffrecycling (2 Semester, Zertifikat) gemeinsam mit der Weiterbildungsakademie ab Wintersemester 2003/2004

Die Bauhaus-Universität wird das weiterbildende Studienangebot im Verbund mit privaten Trägern in den nächsten Jahren ausbauen. In der Regel sollen dafür Studienangebote geschaffen werden, die sich über Gebühren selbst finanzieren.

Die Fakultät Architektur baut ihr bestehendes weiterbildendes Studium „Baumanagement“ vor allem in Zusammenarbeit mit dem Masterprogramm „Europäische Urbanistik“ weiter aus.

Im Bereich der Weiterbildung hat die Fakultät Medien ein Konzept für die Lehrerweiterbildung im Fach Medienkunde erarbeitet. Dieses Konzept soll in den kommenden Semestern umgesetzt werden.

1.2.5 Evaluation

Eine interne Evaluation findet gegenwärtig in Verbindung mit dem Lehrbericht an das TMWFK statt. Darüber hinaus gibt es eine Bewertung von Lehrveranstaltungen durch Studierende an den Fakultäten Gestaltung und Medien.

Im Wintersemester 2002/03 hat das Rektorat gemeinsam mit dem Centrum für Hochschulentwicklung umfangreiche Befragungen der Studierenden, Lehrenden und Absolventen durchgeführt. Die Universität prüft in welcher Form und in welchem Umfang und Turnus diese Befragungen fortgesetzt werden und in die interne Evaluierung einfließen. Im WS 2003/04 findet erstmals eine Studienanfängerbefragung statt.

1.2.6 Studienreform (Modularisierung, ECTS, ...)

Mit der Umstellung auf die Bachelor-/Master-Struktur und die Einführung weiterer postgradualer Studiengänge sind insbesondere die Masterstudiengänge modularisiert worden. Module werden durch benachbarte Studiengänge gemeinsam genutzt. Die inhaltliche Erarbeitung und Präzisierung der Module ist ein über die nächsten Jahre reichender Prozess. Im Zentrum der Arbeit steht die inhaltliche Beschreibung der Module, um den Studierenden bei der Gestaltung ihres Studienprofils zu helfen.

In allen Studiengängen ist das Leistungssystem ECTS eingeführt und abgeschlossen worden. Der entsprechende KMK-Beschluss ist realisiert. Zu prüfen ist, ob die Bemessung der credits für die einzelnen Module und Fächer angemessen ist. Insbesondere in der Phase der Vorbereitung auf die Akkreditierung der Bachelor-/Masterstudiengänge erfolgen Überarbeitungen.

Das „diploma supplement“ für alle Bachelor- und Masterstudiengänge wird für alle Absolventen ab dem Wintersemester 2003/2004 eingeführt.

1.2.7 Akkreditierung

Der Qualitätssicherung des Studienangebots dienen die Verfahren zur Akkreditierung, vorerst für Studiengänge mit Bachelor- und Masterabschluss. Die BU Weimar wird sich auch künftig aktiv und federführend an der Diskussion um Standards, um Weiterentwicklung der Akkreditierungsverfahren und um ein sinnvolles Zusammenspiel von Akkreditierung und Evaluation beteiligen. Dies geschieht in leitender Funktion in der Akkreditierungsagentur ACQUIN.

Der Prozess der Akkreditierung beginnt intern zu greifen. Als erster Studiengang wurde der Masterstudiengang Kunst im öffentlichen Raum und neue künstlerische Strategien akkreditiert. Die Hinweise und Auflagen der Kommission führen zu einer inhaltlichen Überarbeitung und Präzisierung der Module.

Vorbereitet wird die Akkreditierung für die konsekutiven Studiengänge Medienkultur, Mediensysteme und Mediengestaltung für Ende 2003.

Folgen werden 2004 die konsekutiven Studiengänge Infrastruktur und Umwelt sowie Management für Bau, Immobilien und Infrastruktur. Bis 2005 sollen weitere postgradualen Studiengänge (Europäische Urbanistik, Wasser und Umwelt) in die Akkreditierung einbezogen werden. Problematisch ist die Sicherung des notwendigen Finanzbedarfs. Eine Hochrechnung hat ergeben, dass bis einschließlich 2005 ca. 120.000 Euro als Akkreditierungsgebühr bereitgestellt werden müssen. Die Bauhaus-Universität erwartet, dass hierfür das HWP-Programm bzw. andere zentrale Mittel des TMWFK genutzt werden können.

Der Prozess der Akkreditierung wird durch den Prorektor Studium und durch den Dezenten STAA in Abstimmung mit dem Studiausschuss und den Studiendekanen zentral geleitet und koordiniert.

1.2.8 Einsatz neuer Medien in der Lehre

1. Neue Medien werden seit einigen Jahren erfolgreich an der Fak. Bauingenieurwesen im Rahmen des Studienangebotes »Wasser und Umwelt« eingesetzt.

2. Ein Schwerpunkt der gegenwärtigen Forschung und Entwicklung an der Fak. M bezieht sich auf den Einsatz neuer Medien in der Lehre. An der Fakultät Medien gibt es dazu ein BMBF-finanziertes Forschungsprojekt mit der Bezeichnung „m²“ [medienquadrat]. Das Projekt erarbeitet neue Lernmedien und konzeptionelle Ansätze für projektorientiertes vernetztes Studieren in den Bereichen Medienwissenschaft, Mediengestaltung, Mediensysteme und Medienmanagement. Die Fakultät Medien der Bauhaus-Universität entwickelt im Rahmen dieses Projektes eine adaptierbare webbasierte eLearning- und Authoring-Umgebung.

Dieses System macht es möglich, Lernräume individuell einzurichten und die Bearbeitung von Lernmaterialien mit der Benutzung von Kommunikations- und Arbeitstools zu verknüpfen. Eine weitere Zielsetzung des Projektes ist es, einen dynamisch wachsenden Pool an Informations- und Lernmaterialien zu erstellen, der kooperativ und in Interaktion von Lernenden und Lehrenden gepflegt wird. Als Anfangsinhalt werden Informationen und Kursmaterial für ca. 1000 Lernstunden produziert. Die Universität ist daran interessiert, dieses System auch weiterhin zu nutzen. Auch andere Thüringer Hochschulen haben ihr Interesse signalisiert, das System einzusetzen. Die Finanzierung zum Betrieb der Plattform und zur Weiterentwicklung von Inhalten ist bislang noch offen. Die Bauhaus-Universität erwartet, dass dazu Mittel des HWP-Programms und des Innovationsfonds des Landes eingesetzt werden können.

2 Forschung und künstlerisch-gestalterische Entwicklung

2.1 Allgemeine strategische Ziele

Ziel der Universität ist es die sehr gut etablierte ingenieurwissenschaftliche Forschung zu erhalten und auszubauen. Dazu sollen bestehende Spitzenpositionen gefestigt und ausgebaut werden.

Die Universität hat darüber hinaus das Ziel, die Forschung in den Gebieten auszubauen, die auch durch das Angebot von Studiengängen besondere Entwicklungsschwerpunkte darstellen. Dies betrifft sowohl die Bereiche des Managements und der Infrastrukturplanung als auch die Mediensysteme und Kulturwissenschaften.

Ein ebenso bedeutendes und allgemeines strategisches Ziel der Bauhaus-Universität ist es, die künstlerisch-gestalterische Entwicklungen zu fördern. In diesen Bereichen unterliegen die Forschungsvorhaben speziellen Fragestellungen und damit verbundenen Anforderungen. Der Begriff Forschung im Kontext künstlerisch/gestalterischer Entwurfsarbeit beginnt sich erst seit etwa einem Jahrzehnt zu etablieren und findet bisher nur vereinzelt historische Vorläufer. Um die Weiterentwicklungen dieser unterschiedlichen und mehrschichtigen Strategien voranzutreiben, misst die BU den interdisziplinären Projektvorhaben zentrale Bedeutung zu. Ziel ist es, Kompatibilitäten und Synergien mit den etablierten, wissenschaftsbasierten Fachgebieten entstehen zu lassen. Dabei soll es gelingen, die künstlerisch-gestalterischen Entwicklung und die erforderlichen Förderstrukturen und Institutionen so auszubauen, dass sie mit denen der Forschungsförderung gleich gestellt sind. Zum Teil fehlen hierfür die erforderlichen Rahmenbedingungen im Hochschulrecht. Für Gestaltungsfächer sind bisher beispielsweise keine Juniorprofessuren möglich. Die Bauhaus-Universität erwartet, dass die gesetzliche Einführung der Juniorprofessuren eine Einrichtung von gestalterischen Juniorprofessuren ermöglicht.

Die Fakultät Medien war von Beginn an darauf angelegt und ausgerichtet, ein spezifisches Profil in Forschung und künstlerisch-gestalterischer Entwicklung herauszubilden, das „quer“ zu disziplinär organisierten Fakultäten liegt. Indem die Fakultät grundverschiedene Lehrgebiete zusammenführt wird sie der Komplexität ihres Gegenstandsbereiches in besonderer Weise gerecht. Wie die Medienpraxis selbst integriert sie künstlerisch-gestalterische, kulturwissenschaftliche, technologische und wirtschaftswissenschaftliche Fach- und Lehrgebiete. Der flexible Umgang mit den Grenzen akademischer Disziplinen fördert die dringend gebotene Herausbildung neuer fachlicher Kompetenzen. Sie sollen nicht mehr in den eingespielten akademischen Zuständigkeitsfeldern eingefasst bleiben, sondern sich darüber hinaus und quer dazu zu vielfältigen Medienkompetenzen fortentwickeln.

2.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

2.2.1 Schwerpunkte

Die Bauhaus-Universität hat sich in ihrer geltenden Entwicklungsplanung Ziele gesetzt, die in den nächsten Jahren weiterverfolgt werden sollen.

2.2.1.1. Schwerpunkt Management

Der mit der Einrichtung des Studienganges Management – Bau, Immobilien, Infrastruktur – im Jahr 2001 begonnene Ausbau der anwendungsnahen Wirtschaftswissenschaften soll auch in der Forschung fortgesetzt werden. Dazu gehört die Einrichtung von Juniorprofessuren für Immobilienökonomie und Theoretisches Projektmanagement im Jahr 2003. Ein Schwerpunkt wird dabei die Forschung zu Public-Private-Partnership-Modellen im Bauwesen sein. Die Gründung eines entsprechenden Kompetenzzentrums als An-Institut ist geplant.

An der Fakultät Medien ist ein Ausbau der anwendungsnahen Wirtschaftswissenschaften vorgesehen. Im Jahr 2003 wird die Professur für »Marketing und Medien« besetzt. Von

dieser Professur erwartet die Universität einen entscheidenden Beitrag zum Ausbau der Forschung.

2.2.1.2. Schwerpunkt Infrastruktur und Umwelt

Der Schwerpunkt Infrastruktur und Umwelt an der Fakultät Bauingenieurwesen soll weiter ausgebaut werden. Dazu wird die Forschung stärker mit der Urbanistik an der Fakultät Architektur vernetzt. Geplant ist hier auch der Aufbau von internationalen Studiengängen: mit der Tongji-Universität in Shanghai wurde bereits ein entsprechendes Kooperationsabkommen unterzeichnet. Mit der Juniorprofessur »Biotechnologie in der Abfallwirtschaft« wurde 2002 eine Ergänzung vorgenommen, die in den nächsten Jahren mit eigenständiger Forschung ausgebaut wird.

2.2.1.3. Schwerpunkt Angewandte Informatik

Die Konzentration gilt hier dem weiteren Ausbau des Forschungsgebietes Mediensysteme an der Fak. Medien. Dazu sind gegenwärtig eine Professur für Computer Supported Cooperative Work und eine für Webtechnologie im Berufungsverfahren. Schwerpunkt in der Forschung sind Computer Graphics und Systeme der Virtuellen Realität. Diese Kompetenzen sollen auch in den Aufbau des Centrums für Innovatives Bauen (CIB) mit den Schwerpunkten Modellierung, Visualisierung, Simulation von Bauwerken und Bauprozessen eingebracht werden.

2.2.1.4. Schwerpunkt Kulturwissenschaften

An der Fakultät Medien soll 2004 ein Graduiertenkolleg »Mediale Historiographien« eingerichtet werden. (siehe 3.2.1)

Ein weiterer kulturwissenschaftlicher Schwerpunkt ist die Wissenschaftsgeschichte, der vor allem durch die Forschergruppe »Das Leben schreiben« weiter bearbeitet werden soll. Ein Forschungsschwerpunkt der Fakultät Architektur ist Architekturtheorie und Architekturgeschichte mit dem DFG-Forschungsprojekt „Deutschlands Mitte. Die Stilisierung einer Region zum Wertezentrum der Nation“ (gemeinsam mit der FSU Jena und der Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen), der architekturtheoretischen Forschung mit dem Schwerpunkt medientheoretischer Untersuchungen der Architektur sowie Forschungen zur Geschichte des Bauhauses und zur Moderne des 20. Jh.

2.2.1.5. Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften

In den Ingenieurwissenschaften hat zum einen die Weiterführung und der Ausbau des SFB 524 Priorität. Hier soll in Zukunft vor allem die Forschung an der Fakultät Architektur insbesondere im Bereich Bauphysik, Gebäudetechnik und CAAD stärker integriert werden. Zum anderen soll an der Fakultät Bauingenieurwesen im Jahr 2004 ein Graduiertenkolleg »Robuste Modelle – Bewertung und Adaptierung von numerischen Modellen im Konstruktiven Ingenieurbau« eingerichtet werden. (siehe 3.2.1)

2.2.1.6. Schwerpunkt Gestaltung

Der Reformansatz, der mit der Gründung der Fakultät Gestaltung vor 10 Jahren durch das interdisziplinäre Projektstudium verbunden wurde, hat heute eine bundesweite Pilotfunktion im Kontext angewandter Entwurfsdisziplinen und in der Freien Kunst. Mit dem entstandenen Profil der Fakultät Gestaltung verbindet sich die Herausforderung, aktuellen gesellschaftlichen Veränderungen und Dynamiken durch konzeptionelle Weiterentwicklung zu begegnen.

Dazu sollen Partnerschaften mit der Wirtschaft aufgebaut und bestehende Kooperationen weiterentwickelt werden.

Neue Forschungsfelder erschließen sich permanent durch transdisziplinäre Projektarbeiten, etwa in den Bereichen: Kunst im öffentlichen Raum, innovative Konzepte der Plakatgestaltung, Weiterentwicklung des Video, Interface-Design, Verknüpfung analoger und digitaler Entwurfs-, Modellbau- und Produktionsstrategien.

2.2.1.7. Schwerpunkt Architektur

Die Fakultät leistet Entwurfs- und Entwicklungsarbeiten in der angewandten Forschung der Gebäudelehre (Wohnungsbau, öffentliche Bauten, Industriebau, Gesundheitsbauten). Hier ist vor allem auf die innovativen Arbeiten im Holzbau hinzuweisen. Zu nennen sind zudem die angewandten Forschungs- und Entwicklungsarbeiten im Bereich der Innenraumgestaltung.

Das seit 1998 laufende, von der Bauhaus-Universität initiierte und inhaltlich begleitete experimentelle Siedlungsprojekt „Neues Bauen am Horn“ in Weimar wird fortgesetzt. Das Projekt wird durch Konferenzen, Analysearbeit und Publikationen ergänzt.

Das in der Tragwerkskonstruktion gemeinsam mit der Fakultät Bauingenieurwesen durchgeführte Forschungsprojekt FOMEKK soll fortgesetzt werden, ebenso die wichtigen Forschungen zur Architekturinformatik (CAD, VR).

2.3 Drittmittel/Forschung

2.3.1. Ist-Stand

Drittmittelinwerbung für 2002ff. (in Tausend Euro)

Fak.	Fak. A	Fak. B	Fak. G	Fak. M
gesamt	1.840	13.587,2	106,8	2.659,5
TG 72	283,2	4.177,0	-	-
TG 74	475,0	6.367,4	76,7	1.932,6
TG 75	140,0	2.073,0	30,1	4,6
TG 76	400,1	613,1	-	47,4
TG 90	66,8	356,7	-	-
TG 95	475,5	-	-	674,9

2.3.2. Planung

Das gegenwärtig erreichte Niveau der Drittmittelinwerbung soll beibehalten und ausgebaut werden. Dazu wird die BU vor allem Anstrengungen unternehmen, die Gewinnung von Drittmitteln in den Nicht-Ingenieurdisziplinen auszubauen. Die Bauhaus-Universität wird sich daher verstärkt bemühen, Drittmittel im Bereich der Kulturwissenschaften einzuwerben.

Das neu beschlossene interne Mittelverteilungsmodell belohnt die Einwerbung von Drittmitteln im Bereich der Kulturwissenschaften und der Gestaltung mit einem Wichtungsfaktor von 5 gegenüber dem Faktor 1 in den Ingenieur- und dem Faktor 2 in den Naturwissenschaften.

3 Nachwuchsförderung

3.1 Allgemeine strategische Ziele

Die Bauhaus-Universität wird auch in Zukunft der Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses besondere Aufmerksamkeit widmen. Dazu dienen neben den bekannten Instrumenten, wie Qualifikationsstellen, in Zukunft stärker auch eigene Strukturen, wie Graduiertenkollegs.

Das zweistufige Modell des Studiums mit den Abschlüssen Bachelor und Master soll mittelfristig durch ein Promotionsstudium mit dem Dr. bzw. dem PhD als Abschluss ergänzt

werden. Die Universität erwartet, dass der Landesgesetzgeber dazu die Möglichkeit einräumt.

In den gestalterischen Fächern reichen aber die klassischen Qualifikationswege nicht aus. Die Universität wird sich daher vor allem in den Fak. A, G und M um den Aufbau äquivalenter Strukturen bemühen, die sich etwa an das Aufbaustudium-System der HfM anlehnen könnten.

Insbesondere der universitäre und postgraduale Qualifikationsweg des Entwurfsarchitekten, bei dem insbesondere die gestalterisch-künstlerischen Komponenten der Architektur zum Tragen kommen, ist an allen Architekturfakultäten weitgehend unstrukturiert. Die Fakultät Architektur entwickelt für diese Nachwuchsqualifikation ein neues Modell.

Dazu gehört Qualifikation des Doktorandenstudiums, hier vor allem Übergang vom Projekt des vom DAAD geförderten PHD-Studiums „Europäische Urbanistik“ zu einem Promotionsstudiengang, weiterführend zur Vorbereitung des PhD-Programms.

3.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

3.2.1 Promotionsförderung (Graduiertenkollegs)

3.2.2 Graduiertenkolleg »Robuste Modelle – Bewertung und Adaptierung von numerischen Modellen im Konstruktiven Ingenieurbau«

An der Fakultät Bauingenieurwesen soll im Jahr 2004 ein DFG-Graduiertenkolleg »Robuste Modelle – Bewertung und Adaptierung von numerischen Modellen im Konstruktiven Ingenieurbau« eingerichtet werden. Das Graduiertenkolleg soll innerhalb der Ingenieurwissenschaften Fachdisziplinen der theoretischen Grundlagen und Fachdisziplinen der Konstruktion verbinden. Es wird sich einem übergreifenden Ansatz widmen, der den Weg von den grundlegenden physikalisch/mechanischen Modellgleichungen, über mathematische Verfahren zu deren Lösung bis zur praktischen Bemessung und der Sicherheitsbewertung am Bauwerk in wesentlichen Abschnitten nachvollzieht. Beteiligte Fachgebiete und Arbeitsrichtungen an der BU Weimar sind:

- Kontinuums- und Strukturmechanik, Materialtheorie, Numerische Mechanik, Baustatik
- Grundbau, Boden- und Felsmechanik, Umweltgeotechnik
- Angewandte Mathematik, Parameteridentifikation und Optimierung
- Baustoffkunde, Bauphysik
- Konstruktiver Ingenieurbau, Massivbau, Stahlbau

3.2.2.1 Graduiertenkolleg »Mediale Historiographien«

An der Fakultät Medien soll 2004 ein Graduiertenkolleg »Mediale Historiographien« eingerichtet werden. Das Graduiertenkolleg ist interdisziplinär angelegt und weicht vom geltenden Ortsprinzip ab. Es ist an der Bauhaus-Universität Weimar angesiedelt, wird in Kooperation mit den benachbarten thüringischen Universitäten Erfurt und Jena durchgeführt und soll die unterschiedlich orientierten kultur- und medienwissenschaftlichen Kompetenzen der verschiedenen Hochschulstandorte zusammenführen.

3.2.2.2 Promotionsstudium

Darüber hinaus plant die Fakultät Gestaltung, in Zukunft ein Promotionsstudium im Bereich der Kunst- und Kulturwissenschaften anzubieten, dass sich speziell an die Absolventen gestalterischer Studiengänge richten soll. Die Fakultät wird dafür 2004 ein Konzept vorlegen.

3.2.3 Entwicklung von promotionsäquivalenten Qualifizierungsangeboten

Als Modellprojekt soll an der Fak. A die postgraduale Qualifikation von Architekten und Planern (als Äquivalent zur Promotion) institutionalisiert werden. Die Fakultät wird 2004 ein Konzept für diesen Qualifikationsweg und die Weiterbildung erarbeiten.

3.2.4 Juniorprofessuren

3.2.4.1. Stand

Gegenwärtig sind 13 künftige Juniorprofessuren besetzt. Eine weitere befindet sich im Besetzungsverfahren.

Übersicht:

- Fakultät Architektur: Soziologie der Globalisierung, Architekturinformatik;
- Fakultät Bauingenieurwesen: Polymere Bindemittel und Baustoffe im Bauwesen, CAD in der Bauinformatik, Biotechnologie in der Abfallwirtschaft, Theoretische Methoden des Projektmanagements (Besetzung 2003), Immobilienökonomie;
- Fakultät Gestaltung: Kunst und ihre Didaktik;
- Fakultät Medien: Europäische Medienkultur, Geschichte und Theorie der Bildmedien, Psychophysiologie und Wahrnehmung, Strategisches Management und Digitale Ökonomie, Mediensoziologie, Erweiterte Realität (Augmented Reality)

3.2.4.2. Planung

An der Fakultät Medien soll in 2004 eine weitere Juniorprofessur im Medienmanagement eingerichtet werden.

Im künstlerisch-gestalterischen Bereich fehlen gegenwärtig die notwendigen gesetzlichen Rahmendbedingungen zur Einrichtung von Juniorprofessuren. Sollte das Hochschulrecht in naher Zukunft die Voraussetzungen für Juniorprofessuren in künstlerisch-gestalterischen Fächern schaffen, so will die BU auch in der Mediengestaltung Juniorprofessuren einrichten.

4 Internationalisierung

4.1 Allgemeine Ziele

Die BU Weimar entwickelt international anerkannte Studiengänge, verbunden mit einer schrittweisen Modularisierung des Studiums und der Entwicklung und Etablierung geeigneter Systeme der Qualitätssicherung.

Dazu wird die internationale Kooperation in Bildung, Wissenschaft, Kunst und Gestaltung, verbunden mit der Mobilität von Studierenden, Lehrenden, Wissenschaftlern, Gestaltern und Künstlern (incoming and outgoing), ausgebaut.

Die Universität wird in Zukunft internationale Austauschprogramme noch stärker als bisher nutzen und das Engagement schwerpunktmäßig im angloamerikanischen und asiatischen Raum ausbauen.

Die Zahl der ausländischen Studierenden im Voll-, Promotions-, Aufbau- und Teilstudium soll weiter steigen, um das Ziel von 10% ausländischen Studierenden gemäß Hochschulentwicklungsplan zu erreichen.

Zur internationalen Strategie gehört auch die Präsentation in Lehre, Forschung, Gestaltung und Kunst auch über neue mediale Wege.

Die Universität wird ein System für Leistungs- und Kreditpunkte als Bestandteile aller Studiengänge auf Basis der Arbeitsbelastung der Studierenden für eine Lerneinheit (Modul) entwickeln und vollständig einführen. Dieses System wird auf Basis von ECTS (European Credit Transfer and Accumulation System) erarbeitet und hilft,

- die erforderliche Modularisierung des Bildungsangebotes der Bauhaus-Universität einzuführen (Formulierung von Lernergebnissen mit Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, studienfachbezogenen und weiteren Kompetenzen, z.B. Fähigkeiten in der Kommunikation und im Transfer);
- die Mehrstufigkeit der Studiengänge deutlicher zu erkennen und herauszuarbeiten und damit auch die Qualität des Innovationsprozesses in der Ausbildung zu erhöhen;
- Mobilitätshemmnisse zu beseitigen (ECTS als Transfersystem);

Die Universität wird dazu Informationspakete konzipieren und anbieten, die alle notwendigen Informationen enthalten, um eine Entscheidung für ein Studienprogramm zu treffen. Das ECTS-System dient aber auch als wesentlich Unterlage für den Lehrenden, die akademische Anerkennung über die Leistungspunkte (Anrechnung) garantieren zu können. Lernvereinbarung (learning agreement) und Lernabschrift (transcript of records) sind dann die praktisch gehandhabten Instrumente für die Anrechnung der erzielten akademischen Leistungen unter Verzicht auf die bisher üblichen Prüfverfahren.

Das Diploma supplement als ergänzendes Schriftstück für den Hochschulabschluss beschreibt das Bildungsprogramm im nationalen Kontext unter Einbeziehung des institutionellen und persönlichen Bildungsprofils des Studierenden.

Diese Entwicklung wird verbunden mit der Entwicklung und Etablierung geeigneter Systeme der Qualitätssicherung im nationalen und im internationalen Maßstab.

4.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

- Weiterer Umbau der bestehenden Studienprogramme der Bauhaus-Universität nach dem Modell des konsekutiven universitären Studiums zum Bachelor und Master in Ergänzung mit der traditionellen universitären Ausbildung in Deutschland zum Diplom.
- Entwicklung neuer Studienprogramme
- im konsekutiven universitären Studium zum Bachelor und Master
- im Promotionsstudium (PhD-Programme).
- Die BU geht davon aus, dass das TMWFK mittelfristig die Möglichkeit eröffnet, den Abschluss PhD zu vergeben.
- Weiterentwicklung universitätsübergreifender internationaler Studiengänge und Studienprogramme mit Partnerhochschulen in Europa und in Übersee (Integriertes Auslandsstudium).
- Entwicklung kompakter englischsprachiger Studienangebote in ausgewählten Studiengängen im Umfang eines vollen Lehrangebotes für mindestens ein Semester.
- Weiterer qualitativer und quantitativer Ausbau des Angebotes zum Teilstudium für Studierende der Bauhaus-Universität in allen Studiengängen an international renommierten Hochschulen unter Nutzung von Kooperations- und Austauschprogrammen, z.B. SOCRATES/ERASMUS, TEMPUS/TACIS, ERASMUS-World.
- Die Teilnahme an bzw. die Koordinierung von europäischen Forschungsprojekten soll signifikant erhöht werden. Dazu sollen Programme wie IST (Technologien der Informationsgesellschaft, u.a. E-Commerce, Multimedia), GROWTH (Produktionstechnologien, Werkstoffe, Verkehr und Mobilität) sowie EESD (Wassermanagement, nachhaltige Stadtentwicklung) genutzt werden.
- Verbesserung der Studienorganisation und Betreuung sowie der Wohn- und Lebensbedingungen für ausländische Studierende in Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk Jena-Weimar.
- Verbesserung der zentralen und dezentralen Administration zur Förderung der Studenten- und Dozentenmobilität.

4.2.1 International orientierte Studiengänge

Die Bauhaus-Universität Weimar orientiert sich auf eine konsequente Umsetzung des Bologna-Prozesses und der darin geforderten Kompatibilität ihrer Studiengänge im internationalen Vergleich. Das System der Credit Points für alle Studiengänge der Bauhaus-Universität ist eingeführt, die erforderlichen Festlegungen zum Diploma supplement und zum Transcript of records werden eingeführt.

Bestand

Fakultät	Bezeichnung	Abschluss
Architektur	Postgradual-Master-Studium Europäische Urbanistik	Master of Science, Weiterführung zur Promotion möglich
Bauingenieurwesen	Master-Studium Bauingenieurwesen mit den Vertiefungsrichtungen - Natural Hazards Mitigation in Structural Engineering - Advanced Mechanics of Materials and Structures	Master of Science, Weiterführung zur Promotion möglich
Gestaltung	Postgradual-Studium Kunst im öffentlichen Raum und neue künstlerische Strategien	Master of Fine Arts
Medien	Integrierter Studiengang der Deutsch Französischen Hochschule Europäische Medienkultur	Diplom der Bauhaus-Universität und Abschluss Maîtrise der Universität Lyon II

Tabelle 2: Bestand international orientierte Studiengänge

Folgende Studiengänge werden vorbereitet:

Fakultät	Bezeichnung	Abschluss	Partnerhochschule
Kurzfristig			
Architektur	Integriertes Postgradual-Studium International Urban Studies	Master of Science	Tongji-Universität Shanghai
Gestaltung	Integriertes Postgradual-Studium Kunst im öffentlichen Raum und neue künstlerische Strategien	Master of Fine Arts	Milwaukee Institute of Art & Design
Mittelfristig			
Gestaltung	Integrierter Studiengang auf dem Gebiet der Visuellen Kommunikation		Ecole Supérieure des Beaux-Arts de Toulouse
Medien	Integrierter Studiengang auf dem Gebiet des Mediendesign		Tongji-Universität Shanghai, Universität für Angewandte Kunst Wien, Kunsthochschule Berlin-Weißensee
Bauingenieurwesen	International Long Distance Internet-Based Master Course on Environmental Technology and Management	Master of Engineering	

Tabelle 3: Planung international orientierte Studiengänge

4.2.2 Fremdsprachliche Angebote

4.2.2.1 Langfristige Ziele des Sprachenzentrums

Ziel des Sprachenzentrums ist es, den Studierenden und Mitarbeitern der Bauhaus-Universität Weimar wie auch der Hochschule für Musik auch weiterhin vor Ort ein ausreichendes und auf die speziellen Bedürfnisse der Studierenden und Mitarbeiter zugeschnittenes Sprachkursangebot zur Verfügung stellen zu können.

Aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre hat sich gezeigt, dass folgendes Angebot auch langfristig bereitgestellt werden sollte:

a) Grundstufenkurse in den Sprachen Deutsch als Fremdsprache, Französisch, Italienisch und Spanisch

Diese Grundstufenkurse bieten Studierenden die Möglichkeit, Grundkenntnisse für einen Studienaufenthalt im – vor allem europäischen - Ausland zu erwerben. Damit werden die Voraussetzungen für die Teilnahme an Erasmus-/Sokrates-Programmen und an bilateralen Austauschprogrammen geschaffen. Da die Nachfrage nach diesen Sprachen sehr hoch ist, sollten sie auch in Zukunft jedes Semester und wie bisher in vier verschiedenen Niveaustufen angeboten werden.

b) Grundstufenkurse in den Sprachen Polnisch, Tschechisch, Portugiesisch, Schwedisch, Chinesisch, Japanisch, u.U. auch Russisch

Auch diese Sprachen werden von Studierenden vor dem Hintergrund von geplanten Auslandsaufenthalten und entsprechenden Partnern der Bauhaus-Universität in den jeweiligen Ländern nachgefragt. Allerdings ist die Nachfrage nicht ganz so hoch wie bei den unter a) genannten Sprachen, so dass es ausreicht, diese Sprachen in regelmäßigen Abständen (z.B. nur im Wintersemester) und auch nur mit ein bis zwei Niveaustufen anzubieten. Außerdem bieten sich hier Kooperationen mit anderen Sprachzentren in Thüringen an.

c) Fortgeschrittenenkurse in den Sprachen Deutsch als Fremdsprachen, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch

Eine Reihe von Studierenden kommt bereits mit Vorkenntnissen in diesen Sprachen an die Bauhaus-Universität. Für sie ist es wichtig, ihre Kenntnisse – ebenfalls im Hinblick auf Studienaufenthalte im Ausland, aber auch im Hinblick auf das spätere Berufsleben – festigen und weiter ausbauen zu können. Hinzu kommt, dass insbesondere Englisch zunehmend ein integraler Bestandteil des Studiums wird: Der Besuch englischsprachiger Vorlesungen wird auch für deutsche Studierende in einigen Fakultäten obligatorisch; Französisch ist integraler und obligatorischer Bestandteil des Studiengangs Europäische Medienkultur. Für diese besonderen Fälle muss ein entsprechendes vorbereitendes Sprachkursangebot bereitgestellt werden. Für ausländische Teil- und Vollzeit-Studenten ist außerdem ein ausreichendes studienbegleitendes Angebot im Bereich Deutsch als Fremdsprache von großer Bedeutung, um den Studienerfolg langfristig zu sichern. Aus diesen Gründen ist auch in Zukunft für diese Sprachen ein ausreichendes und nach Vorkenntnissen differenziertes Kursangebot bereitzustellen.

Um diese Ziele realisieren zu können, wird vorausgesetzt, dass die gegenwärtige Stellenstruktur erhalten bleibt und es insbesondere für die Sprache Französisch zu einer dauerhaften Lösung kommt, d.h. ein fester Mitarbeiter für diese Sprache eingestellt wird. Möglich wird dies u.U. in der Zukunft durch die Umwidmung von frei werdenden Stellen im Sprachenzentrum, d.h. bei Ausscheiden einer Lehrkraft für Englisch wird diese durch eine Lehrkraft für Französisch ersetzt. Ziel ist, für die am stärksten nachgefragten Sprachen (Deutsch als Fremdsprache, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch) mindestens eine feste, nach Möglichkeit muttersprachliche Lehrkraft am Sprachenzentrum zu beschäftigen.

Da die gegenwärtige Stellenstruktur es jedoch nicht erlaubt, für alle Sprachen das Angebot durch feste Mitarbeiter abzusichern, sind zusätzlich Lehrauftragsmittel in Höhe von mindestens Euro 60.000/Jahr notwendig, um das oben dargestellte Angebot dauerhaft realisieren zu können.

Angesichts der schwierigen Haushaltslage muss allerdings darüber nachgedacht werden, woher diese Mittel in Zukunft kommen. Neben hochschulinternen Umverteilungsmodellen wird daher auch die Einführung von Gebühren für den Besuch von Sprachkursen in Erwägung gezogen, da eine Reduzierung des Angebots die schlechteste aller denkbaren Alternativen ist. Des Weiteren verfolgt das Sprachenzentrum das Ziel, die für Lehraufträge zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel durch das Einwerben von Drittmitteln (z.B. vom DAAD) wie auch mit Hilfe der Durchführung von kostenpflichtigen Angeboten (Intensiv-Sprachkurse für die Studienvorbereitung ausländischer Studienbewerber, Organisation und Durchführung von Summer School-Programmen für amerikanische Universitäten u.ä.) dem tatsächlichen Bedarf anzupassen, damit auch in Zukunft Studierenden der ungehinderte Zugang zu den Sprachkursen ermöglicht werden kann, die sie für ihr Studium sowie ihr späteres Berufsleben benötigen.

4.2.3 Ausländische Studierende

4.2.3.1. Bestand

Die Bauhaus-Universität Weimar hat im WS 2003/04 mit einem Ausländeranteil von 9,4% an der Gesamtzahl der eingeschriebenen Studierenden einen vergleichsweise hohen Stand erreicht. In den letzten 6 Jahren ist die Zahl der ausländischen Studierenden um den Faktor 2,5 auf 492 gestiegen. Besonders hoch ist der Anteil in den postgradualen Programmen.

4.2.3.2. Ziele

Mit der Erhöhung des Ausländeranteils von rund 8% auf 10% soll das im Hochschulentwicklungsplan definierte Ziel der Verdoppelung der Anzahl ausländischer Studierender erreicht werden. Durch geeignete Maßnahmen ist die Erhöhung des Anteils von Studierenden aus Nordamerika und Großbritannien zu erhöhen, dazu tragen zweifellos die weitere Qualifizierung der bestehenden und noch zu schließenden Austauschvereinbarungen sowie englischsprachige Studienangebote bei. Mit der weiteren Steigerung der Zahlen wird sich der Betreuungsaufwand - insbesondere in den englischsprachigen Programmen - weiter erhöhen.

4.2.4 Ausländisches Lehrpersonal

10 % der Professorenschaft sind gegenwärtig ausländischer Herkunft.

- Professoren: 9, darunter eine weiblich
- akademische Mitarbeiter: 10, darunter vier weiblich
- Gastprofessoren/-wissenschaftler: 1, keine weiblich
- Vertretungsprofessoren: 1, darunter eine weiblich

Die Bauhaus-Universität wird sich auch in Zukunft um eine Erhöhung des ausländischen Lehrpersonals bemühen.

4.2.5. Internationale Kooperationen

Die internationale Zusammenarbeit in Lehre, Forschung, Kunst und Gestaltung beruht entscheidend auf den Zielstellungen des akademischen Bereiches der Universität, den verfügbaren personellen und finanziellen Ressourcen, insbesondere im Bereich der verantwortlichen Hochschullehrer. Es werden folgende Zielstellungen formuliert:

- Ergänzung des vorhandenen großen Angebotes an Austausch-Studienplätzen mit Hochschulen in Australien (Architektur), Großbritannien und USA (Bauingenieurwesen, Medien).
- Aufbau von ein oder zwei qualifizierten Partnerschaften mit Hochschulen in Süd- und Mittelamerika.
- Ausbau der internationalen Forschungskooperation

5 Gleichstellung

5.1 Allgemeine strategische Ziele

In die Struktur-, Entwicklungs- und Personalentwicklungsplanung der Universität wird der Gender Mainstreaming-Ansatz als Strategie zur Erfüllung des gesetzlichen Gleichstellungsauftrags der Hochschulen integriert.

(Gender Mainstreaming bedeutet, bei allen gesellschaftlichen Vorhaben die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von vornherein und regelmäßig zu berücksichtigen, da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt.)

5.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

Es bleibt das Ziel, den Frauenanteil in Leitungsfunktionen sowie unter den Professoren zu erhöhen. Dabei ist der Frauenförderplan konsequenter umzusetzen. Bei der leistungsorien-

tierten Mittelvergabe ist das Kriterium der Frauenförderung in verschiedenen Kennziffern (z.Bsp. Anzahl Promotionen/Habilitationen, Frauenanteil Professuren) zu berücksichtigen. Eine Bewerbung der Bauhaus-Universität für den „Total E Quality Science Award“ des BMBF wird angestrebt.

5.2.1 Frauenförderplan

Der derzeit geltende Frauenförderplan läuft im Oktober 2003 aus und wird neu erarbeitet. Im Mittelpunkt stehen Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils in Bereichen, in denen sie unterrepräsentiert sind. Gegenwärtig läuft die dafür notwendige Auswertung der Beschäftigtenstruktur. Der neue Frauenförderplan ist dann nach zwei Jahren der aktuellen Entwicklung anzupassen.

5.2.2 Personal

Frauenanteil in allen Bereichen erhöhen, in denen sie unterrepräsentiert sind

- Konzepte work life Balance, Vereinbarkeit Berufstätigkeit und Familie
- Flexible Arbeitszeitregelungen wie Arbeitszeitkonten (Ansparen von Stunden für Semesterfreie Zeiten)
- Teilzeitbeschäftigten gleiche berufliche Aufstiegs- u. Fortbildungschancen einräumen

5.2.3 Gleichstellung in Studium und Lehre

Steigerung des Anteils weiblicher Studierender insbesondere für die bautechnischen Berufszweige. In Zusammenarbeit mit der Thüringer Koordinierungsstelle werden dahingehend gemeinsame Angebote erarbeitet. So findet bereits im November 2003 ein Bewerbungstraining/Assessment-Centertraining mit Unterstützung der studentischen Initiative PACT aus Jena statt. Weitere Projekte in Zusammenarbeit mit Weimarer Gymnasien sind in der Prüfungsphase.

Im Zusammenhang mit der Umstellung bzw. Einführung von Bachelor/Master-Studiengängen sollte die Möglichkeit geprüft werden, bestimmte Gendermodule (interdisziplinär, oder auch fächerübergreifend) innerhalb der Studiengänge anzubieten.

5.2.4 Gleichstellung in der Forschung

Der erreichte Frauenanteil an Professuren soll unter Berücksichtigung der Situation der einzelnen Fakultäten weiter erhöht werden. Zur Sicherstellung der Transparenz der Berufungsverfahren ist eine Professorin mit beschließender Stimme in die jeweilige Berufungskommission zu integrieren.

Bei der Besetzung von Vertretungsprofessuren sind Frauen vorrangig zu berücksichtigen, um ihnen die Möglichkeit zu bieten, Erfahrungen im Professorenamt zu sammeln.

5.2.5 Gleichstellung in der Nachwuchsförderung

Die Förderung des weiblichen Nachwuchses ist gezielter zu gestalten, es sind Grundsätze im Umgang mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs zu erstellen. Mentoring- und Karriereberatungsangebote sind zu erarbeiten und anzubieten.

Bei der Einrichtung der Graduiertenkollegs der Fakultäten Bauingenieurwesen und Medien sollte der Förderung von Frauen besondere Beachtung geschenkt werden. Jede/r Professor/in ermutigt fähige Frauen zur Promotion bzw. Habilitation. Dabei sind Informationen über mögliche Stipendien und andere Beihilfen für Wissenschaftlerinnen zu gewährleisten. Die finanziellen Möglichkeiten, die mit der Fortführung des HWP „Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre“ bis zum Jahr 2006 bestehen, sind öffentlich zu machen und auszuschöpfen.

Bei der Besetzung bzw. Einrichtung von Juniorprofessuren sind Frauen bei gleicher fachlicher Eignung bevorzugt zu berücksichtigen. Zur Erhöhung des Frauenanteils bei Juniorprofessuren werden die entsprechenden Rahmenbedingungen geprüft und ausgestaltet.

5.2.6 Gleichstellungsbeauftragte

Die Gleichstellungsbeauftragte wurde ebenso wie der Gleichstellungsbeirat in diesem Jahr neu gewählt. Nach der bereits erfolgten Konstituierung wird sich der Beirat Arbeitsschwerpunkte für die kommende Wahlperiode in den Fragen der Gleichstellung setzen.

6 Campus Thüringen

6.1 Allgemeine strategische Ziele

Die Bauhaus-Universität Weimar geht mit Sicherheit davon aus, dass die zukünftigen Herausforderungen für die Hochschulen nur durch weitere Synergieeffekte zwischen den Hochschulen geleistet werden können. Dabei soll insbesondere die Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik nicht nur im Bereich der Verwaltung ausgebaut werden.

6.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

6.2.1 Liegenschaftsmanagement

Seit 1. Januar 2003 werden die Aufgaben im Rahmen des Liegenschaftsmanagements sowohl für die Hochschule für Musik Weimar als auch die Bauhaus-Universität Weimar von einem gemeinsamen, an der Bauhaus-Universität Weimar angesiedelten Hochschulzentrum Liegenschaftsmanagement (HZL) wahrgenommen. Grundlage ist eine Verwaltungsvereinbarung, das HZL ist bis zum 31.12.2004 befristet. Nach einer Evaluierung zum September 2004 ist es das Ziel, den erfolgreichen Beginn fortzusetzen.

Entsprechend bereits geäußerten Vorstellungen sind für 2004 einige haushalterische Veränderungen vorzunehmen, da die jetzt noch praktizierte getrennte Haushaltsführung mit erhöhten Aufwendungen verbunden ist und einer notwendigen hohen Flexibilität entgegensteht. Die dazu notwendigen haushaltstechnischen Entscheidungen müssen durch das TMWFK bzw. das TFM getroffen werden.

Die BU Weimar ist davon überzeugt, dass der begonnene Prozess der Verantwortungsübernahme einzelner Hochschulen für andere Hochschulen weiter verfolgt werden muss, um weitere verwaltungstechnische Vereinfachungen und Effizienzen innerhalb der Hochschulen Thüringens erreichen zu können.

6.2.2 Einführung der multifunktionalen Chipkarte thoska

Im Haushaltsjahr 2003 wurden durch das TMWFK aus dem Innovationsfonds erhebliche Sachmittel zur weiteren Einführung der Chipkarte bereitgestellt. Die Chipkarte wird im WS 2003/04 an der BU Weimar eingeführt. Sowohl die Absicherung einer breiten Anwendung mit dem Chipkartenhersteller als auch die weitere Verfolgung eines einheitlichen Konzeptes für die Hochschulen und die Studentenwerke Thüringens sind ohne die Unterstützung des Ministeriums kaum realisierbar. Als koordinierende Einrichtung auf Seiten der Hochschulen steht die Bauhaus-Universität Weimar weiterhin zur Verfügung. Das Projekt sollte auch 2004 vom TMWFK mit erheblichen Mitteln weiter gefördert werden.

6.2.3 Europäische Sommerakademie (ESA)

Die Europäische Sommerakademie hat sich in den letzten Jahren zu einer festen Größe im Bereich Weiterbildung an der Bauhaus-Universität Weimar entwickelt. Durchschnittlich sind im Rahmen der ESA ca. 420 Teilnehmer und Lektoren in Weimar. Quantitativ hat die ESA damit ihr Limit erreicht, nun gilt es, das qualitative Profil zu schärfen. In einem bisher einmaligen Netzwerk sind in der ESA Sprachkurse (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch) mit Fachprojekten (wie Advanced Studies in Structural Engineering,

Baumanagement und Umwelttechnik) und Weiterbildungsveranstaltungen für ausländische Alumni verzahnt. Diese Sommerschule „Baukunst und Umwelt“ in der ESA beginnt den Erwartungen gerecht zu werden, die an weiterbildende Fachveranstaltungen einer Universität mit dem programmatischen Namen Bauhaus gerichtet sind. Fachprojekte aus den Fakultäten Architektur, Medien und Gestaltung sollen aber in Zukunft noch stärker in die ESA eingebunden werden.

Die wichtige marktstrategische Rolle der ESA für die Gewinnung von in- und ausländischen Studenten wird konsequenter genutzt werden. Die öffentliche Wahrnehmung der Bauhaus-Universität Weimar in Stadt und Land, in Stadtverwaltungen und Ministerien findet auch über die positive Ausstrahlung der ESA statt.

Im Zusammenspiel mit anderen Hochschulen auf dem Campus Thüringen wird eine Erweiterung und Vernetzung von Angeboten und deren Vermarktung geprüft. Insbesondere durch den Ausstieg der Stadt Weimar aus der Finanzierung (bisher 25.000 Euro) besteht hier besonderer Handlungsbedarf.

6.2.4 Universitätsbibliothek

Die Universitätsbibliothek ist in Zukunft verstärkt auf die Kooperation mit anderen Einrichtungen angewiesen. Dies gilt vor allem für den Abschluss von Konsortialverträgen zum Erwerb elektronischer Informationsquellen. Hierbei kam der Weimarer Universitätsbibliothek in den vergangenen Jahren thüringenweit eine führende Rolle zu. Die BU geht davon aus, dass die Bibliotheken, die im Rahmen des DIN-Normen-Projekts 2003 an der Mittelvergabe durch den Innovationsfonds beteiligt waren, auch in Zukunft die Chance der Projektförderung haben. Dies gilt für die nähere Zukunft (2004/05) für (Konsortial-)Verträge mit dem Verlag Elsevier sowie mit den Datenbank-Anbietern GBI (Gesellschaft für betriebswirtschaftliche Information) und FIZ Technik. Mit den Verhandlungen mit den genannten Anbietern wurde die Weimarer Universitätsbibliothek betraut.

Im Sinne des „Campus Thüringen“ sollte die Zusammenarbeit der Bibliotheken beim Aufbau einer „Digitalen Bibliothek Thüringen“ weiter landeszentral unterstützt werden. Hier liegt die Federführung bei der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek in Jena. In Zukunft wird es verstärkt darum gehen, diese Plattform mit entsprechenden Inhalten zu füllen. Durch die angestrebte Integration des Universitätsverlags der Bauhaus-Universität in die Universitätsbibliothek wird die BU hier neue Akzente setzen.

Die BU hat das Ziel, dass es zu einer weitaus engeren Zusammenarbeit zwischen der Universitätsbibliothek und der Hochschulbibliothek (HSB) der Hochschule für Musik kommt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt existiert eine Zusammenarbeit bereits insofern, als dass die HSB Teil des Lokalen Bibliothekssystems Weimar ist, das von der Universitätsbibliothek betrieben wird. Darüber hinaus besteht eine Zusammenarbeit beim CD-ROM-Angebot der HSB, das technisch von der UB betreut wird. Hier zeichnet sich ab, dass es zunehmend zu Angeboten und Konsortialstrukturen kommt, bei denen die übergreifende Fachkompetenz der UB gefragt ist. Gerade die zunehmende Bedeutung der elektronischen Informationsdienstleistungen spricht dafür, die HSB in die UB zu integrieren. Auf diese Weise wäre es verstärkt und systematisch möglich, Kompetenzen der UB für die HSB zu nutzen. Eine Zusammenlegung der „Hintergrundarbeiten“ der Bibliotheken (Erwerbung, Katalogisierung) könnte perspektivisch zu Einsparungen im Personalbereich führen.

6.2.5 Meta Directory

Das effiziente Management der Hochschulressourcen stellt mit der zunehmenden Eigenständigkeit der Thüringer Hochschulen eine große Herausforderung dar. Bei diesen Ressourcen handelt es sich vor allem um Personen, die an Forschung, Lehre und Verwaltung beteiligt sind, aber auch um Betriebsmittel, wie Gebäude, Räume und Geräte. Von strategischer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Integration bereichsübergreifender

Funktionen der zentralen Verwaltung mit den Verwaltungseinheiten der Fakultäten und Fachbereiche. An dieser Schnittstelle zwischen Hochschulverwaltung und Forschung sowie Lehre setzt das Projekt "Meta Directory" an. Das Paradigma des Meta Directory besitzt das notwendige Potential, indem es mit einem integrierenden Verzeichnisdienst die hochschulweite Verwaltung der Identität von Personen, das sogenannte Identity Management, sicherstellt. Es stellt Synchronisationsmechanismen zwischen den operationellen Datenbanken der zentralen Verwaltung und dem Verzeichnis automatisieren Massenvorgänge bereit, wie zum Beispiel das Einrichten neu immatrikulierter Studenten als Netzwerkbenutzer innerhalb der Hochschule. Dieser Vorgang des Provisioning verlangt auch wegen dem zukünftigen Einsatz von Chipkarten (thoska) und einer Public Key Infrastruktur nach einem Verzeichnisdienst mit konsolidierten Benutzerdaten. Zukünftige Entwicklungen im Bereich der zentralen und akademischen Verwaltung werden auch im Hinblick auf weitere personelle Einsparungen durch zunehmende Integration erst möglich. Dem Paradigma des Meta Directory, dass die Integration unterschiedlicher Verzeichnisse und anderer Informationsressourcen innerhalb einer Organisation, eines Unternehmens oder einer Hochschule zu einem einzelnen globalen Verzeichnis gestattet und unterstützt, kommt dabei eine Schlüsselrolle zu.

Das am 01. September 2002 begonnene und für den Zeitraum von 2 Jahren geplante Projekt "Integrierende Benutzer- und Ressourcenverwaltung an den Thüringer Hochschulen (Meta Directory)" läuft als eine Kooperation zwischen der Universität Erfurt, der Technischen Universität Ilmenau, der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Bauhaus-Universität Weimar.

7 Zusammenarbeit Hochschule – Wirtschaft

7.1 Allgemeine Ziele

»Die Wirtschaft« als präzise definierte Branche gibt es für die Bauhaus-Universität nicht. Insbesondere der Bereich der Medien und Gestaltung ist durch ein breites Spektrum von Unternehmensbereichen und –formen und schnellen innovativen Wandel gekennzeichnet. Es überwiegen selbständige und Projektarbeiten in stark volatilen Märkten. Auch die Architektur und der gesamte Bereich des Planens, Bauens und Betreiben von Gebäuden ist zunehmend im Umbruch und verabschiedet sich von traditionellen Strukturen und Berufsbildern. Aufgabe der Universität ist es daher, diese Veränderungen gemeinsam mit der Wirtschaft, den Verbänden und dem Staat, zu gestalten und nicht vermeintlichen Anforderungen der Wirtschaft hinterherzulaufen, die in wenigen Jahren ohnehin obsolet sind. Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft findet daher auf einer Vielzahl von Feldern mit unterschiedlichen Akteuren statt.

Dabei sind folgende Schwerpunktbereiche zu nennen:

- a) Berücksichtigung der Praxis-Anforderungen in der Curricula-Entwicklung.
- b) Kooperation einzelner Professuren mit der Industrie in Forschungsprojekten
- c) Institutionelle Kooperation über An-Institute:
 - Materialforschungs- und -prüfanstalt Thüringen
 - Bauhaus-Weiterbildungsakademie Weimar e.V.
 - Knoten Weimar GmbH
- d) Förderung von Existenzgründungen
- e) Etablierung von Innovationszentren
- f) Etablierung von praxisorientierten Weiterbildungsangeboten

7.2 Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

7.2.1 Innovationszentren

Neben Einzelinitiativen bestimmter Professuren setzt die Bauhaus-Universität auf die Etablierung eines Centrums für Innovatives Bauen (CIB) gemeinsam mit der STIFT Thüringen.

Zur Vorbereitung der Gründung wurde federführend durch die Universität ein Verein gegründet, in dem Unternehmen und wirtschaftsnahe Forschungsinstitute aus der Region kooperieren. Das CIB soll ein Kompetenz und Gründerzentrum der Bauwirtschaft werden. Themen und Schwerpunkte im CIB werden sein:

- 5-D virtuelles Bauen zur Verfahrens-, Schnittstellen- und Kostenoptimierung
- PPP – Modelle und Managementmethoden als wesentliche Elemente der Netzwerkstrategie in der Volkswirtschaft
- Baustoffoptimierte Verfahrens- und Prüfmethode für Dauerhaftigkeit und Mangelreduktion am Bauwerk
- Nachhaltiger Wirtschaftsbau als Prozessmethodik im Wertschöpfungsprozess der Bauunternehmen
- Internationale Vernetzung mit Kompetenzzentren in China, Südafrika, im arabischen Raum und im östlichen Europa.

7.2.2 Unterstützung von Ausgründungen

Die Bauhaus-Universität wurde im Februar 2000 in die EXIST-Förderung des BMBF und des TMWFK aufgenommen und hat seit dieser Zeit unter dem Namen "GET UP" an der Etablierung eines Netzwerkes für Existenzgründer mitgearbeitet. An dieser Initiative sind folgende Hochschulen beteiligt: FSU und FH Jena, TU Ilmenau und FH Schmalkalden. Gegenwärtig wird die Gründungsbetreuung auf weitere Universität in Thüringen ausgeweitet. Die Leitung der Initiative obliegt der STIFT-Management und einem Kernteam, an dem Vertreter der verschiedenen Hochschulen beteiligt sind.

Die Aktivitäten in Weimar wurden auf das Profil der Bauhaus-Universität und die spezifischen Standortbedingungen ausgerichtet. Besondere Bedeutung haben dabei Gründungsprojekte erfahren, die sich im Schnittbereich von Technologie, Ästhetik und Gestaltung befinden. Mit Unterstützung der EXIST-Förderung ist es in Weimar gelungen, eine Gründerszene unter dem Namen „neudeli“ zu entwickeln. In diesem Projekt sind gegenwärtig 12 Gründerinitiativen aus allen vier Fakultäten der Bauhaus-Universität versammelt. In diesem Gebäude befinden sich weiterhin Seminarräume und Büroräume für das Management des Gründernetzwerkes. Im Rahmen von GET UP erfolgt u.a. die Durchführung folgender Veranstaltungen und Projekte:

- Durchführung von gründungsrelevanten Lehrveranstaltungen (z.B. Vorlesung Innovationstheorie, Unternehmensplanspiele, Seminar "Gründerszene Weimar", Seminar "Deli-Konzept");
- Förderung von Gründungsvorhaben durch Teilnahme an Businessplanwettbewerben;
- Förderung der Einbindung in übergreifende Netzwerke, Herstellung von Kontakten zu Kooperationspartnern, Unternehmen, Wertschöpfungsnetzwerken und Kapitalgebern;
- Betreuung von Gründungsprojekten durch spezifische Weiterbildungs- und Fachcoachingangebote (z.B. GET UP Workshops zum Thema "Marketing und Vertrieb" sowie zum Thema "Patente, Marken und Urheberrechte")
- Ansprechpartner und Mentoren für spezifische Förderangebote, insbesondere für die Förderung von EXIST-SEED.

Zur weiteren Förderung von Existenzgründungen im Bereich der Medien plant die Stiftung für Technologie und Innovationsförderung Thüringen (STIFT) gegenwärtig den Aufbau eines Gründer- und Applikationszentrums für Medien im Zentrum der Stadt Weimar (Medienhaus Weimar).

Ureigenstes Ziel der Fakultät Gestaltung ist es, Absolventen im erweiterten Kunstbetrieb (regional und überregional) zu etablieren, sowie im Produkt-Design und der Visuellen Kommunikation erfolgreiche Existenzgründungen zu unterstützen oder in namhaften Unternehmen zu positionieren. Ein großer Bedarf besteht hier in der konsequenten Verwer-

tung der zahlreichen Erfindungen, Entwicklungen und Produktideen und den damit verbundenen Schutzrechten, die bislang nur vereinzelt wahrgenommen werden können.

7.2.3 Patente

An der Bauhaus-Universität Weimar ist auf Grund der fachlichen Ausrichtung nur ein begrenzter Teil der wissenschaftlichen Arbeitsgebiete schutzrechtsrelevant und damit dem Erwerb von Schutzrechten zugänglich.

Für diesen Bereich besteht generell die Aufgabe darin,

- durch gezielte Information/Wissensvermittlung die Wissenschaftler für das Entstehen schutzrechtsrelevanter Lösungen zu sensibilisieren,
- entstehende schutzrechtsrelevante Lösungen durch die Hochschule in Anspruch zu nehmen, im notwendigen Umfang zu sichern und für die Hochschule erfolbringend zu verwerten.

Das geschieht derzeit:

- auf dem Gebiet der Information/Wissensvermittlung vorrangig mit vorhandenen, aber zeitlich begrenzten Kapazitäten (der Dezernent Forschungstransfer/Haushalt ist Patentingenieur mit Zulassung am nationalen/europäischen Patentamt);
- auf dem Gebiet der Schutzrechtssicherung, Schutzrechtsbewertung und Schutzrechtsverwertung über die Patentverwertungsagentur an der TU Ilmenau, die in Thüringen im Rahmen der BMBF-Verwertungsoffensive zentraler Anlauf-/Ansprechpartner ist.

Nach Auslaufen der BMBF-Verwertungsoffensive ist nicht an den Aufbau eigenständiger Strukturen gedacht, sondern sollen die Aufgaben im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten durch einen externen Dienstleister geleitet werden. Bei Fortbestand der Patentverwertungsagentur an der TU Ilmenau besteht die Absicht, diese Aufgaben auch zukünftig dort hin zu vergeben.

8 Hochschulstruktur/Hochschulorganisation

8.1 Allgemeine strategische Ziele

Die BU hat mit der gerade eingeführten Organisationsreform die Gremienarbeit gestrafft, Verantwortung eindeutiger zugeordnet und durch die stimmberechtigte Aufnahme der Dekane in den Senat die Verbindung zwischen der zentralen Ebene und den Fakultäten gestärkt.

Darüber hinaus gibt es gegenwärtig Überlegungen zur Einführung einer Matrixstruktur mit der Trennung der Verantwortung für Personal, Forschung und akademische Qualifikation (Fakultät, Institute) und Studium und Lehre (Studienprogramme bzw. Schools).

In einigen Fakultäten ist geplant eine stärkere Binnendifferenzierung durch die Etablierung von Instituten zu erreichen.

Die Zusammenarbeit in der Hochschulverwaltung mit der HfM soll ausgebaut werden.

8.2. Konkrete kurz- und mittelfristige Ziele

8.2.1 Fakultäten

Die Fakultät Architektur plant sich in Zukunft eine Department- bzw. Institutsstruktur zu geben. Damit sollen inhaltliche Schwerpunkte gesetzt werden, ohne allerdings die Offenheit für jegliche Kooperationen und Netzwerke einzuschränken. Die Department-Struktur gibt zudem die Chance für eine effizientere Organisation und Kommunikation sowie bessere Nutzung der Ressourcen.

8.2.2 Dezernate und Zentrale Einrichtungen

Die Konzentration aller zentralen Einrichtungen und Dezernate in der Verantwortung des Kanzlers hat sich bewährt. Insofern ist eine grundlegende Reorganisation dieses Bereiches

nicht erforderlich, was nicht ausschließt, dass eine andere Ressortaufteilung innerhalb des Rektorates denkbar ist.

Aktuell laufen Reorganisationsuntersuchungen in allen Bereichen des Gewährleistungsbereiches. Die Begründung dafür ist in der Finanzausstattung der Universität zu sehen, die sowohl im Personal- als auch im Sachmittelbereich zu schmerzhaften Einschnitten führen wird. Die Einführung des neuen Mittelverteilungsmodells LUBOM, der damit verbundenen Finanzzuweisungen und insbesondere die nicht erwarteten Tarifabschlüsse haben zu einer Belastung geführt, die nur mit einem Personalabbau und Einsparungen im Sachmittelbereich, die auch mit einer Reduzierung der Leistungsangebote einhergeht, kompensiert werden kann.

Schon für 2004 ist unter der Voraussetzung, dass die Finanzmittel der Universität nicht noch weiter eingeschränkt werden, klar ersichtlich, dass nur mit einem erheblichen Personalabbau und damit verbundenen strukturellen Änderungen in der gesamten Universität dieses Ziel erreichbar ist. Ein Abbau von mindestens 10 % der Personalkapazitäten ist erforderlich.

Im Sachmittelbereich hat die im Doppelhaushalt verankerte Reduzierung der Bewirtschaftungskosten für Gebäude und Anlagen zu einem Defizit geführt. Bei genauerer Prüfung wird deutlich, dass mögliche Spielräume hinsichtlich der Reduzierung von Kosten in diesem Bereich gering sind. Erste Überlegungen zur Leistungsminimierung z. B. durch länger gezogene Reinigungszyklen u. a., lassen nicht erwarten, dass dieses Defizit aufgefangen werden kann, so dass es zu weiteren Reduzierungen im Personalhaushalt kommen wird.

In den vergangenen Jahren wurde die Unterdeckung des Personalbudgets durch die Vorgabe von einzusparenden Personalmitteln an den Fakultäten und im Gewährleistungsbereich bewirtschaftet und durch fakultäts- und gewährleistungsbereichsinterne Stellensperren erbracht. Bedingt durch die Höhe des Defizits 2004 ist dieses Instrument nicht mehr ausreichend. Der Senat der Universität hat daher ein neues Ressourcenverteilungsmodell beschlossen.

Für den Gewährleistungsbereich bedeutet dies, nach weiteren Effizienzen zu suchen. Dabei steht nicht wie bisher die Reorganisation einzelner Bereiche im Vordergrund (hier sind bis auf Universitätsbibliothek und Servicezentrum für Computersysteme und -kommunikation alle Bereiche in den letzten Jahren geprüft und verändert worden), sondern das Zusammenspiel aller Struktureinheiten. Nur durch die Einbeziehung einer größeren Masse von Personalstellen lassen sich größere Effekte erzielen.

Eine bisherige Strategie war es, bisher von der Universität wahrgenommene Aufgaben mehr und mehr auszulagern und mit externen Dienstleistern zusammenzuarbeiten. Dies ist in den vergangenen Jahren mehrfach und erfolgreich praktiziert worden, ein aktuelles Beispiel ist die Bewirtschaftung des Komplexes Steubenstraße durch ein Unternehmen. Allerdings wurde dieser Weg beim kürzlich in Betrieb genommenen Lehr- und Laborgebäude nicht mehr konsequent verfolgt, da z.Zt. große Unsicherheiten in der weiteren Personal- und Sachkostenentwicklung bestehen.

Weitere Reduzierungen im Personal- und auch im Sachkostenbereich sind nicht mehr ohne massive Eingriffe in Leistungsumfang und -qualität möglich. Die BU wird daher alle Leistungen und Aufgaben überprüfen, und gegebenenfalls Leistungen einschränken oder Angebote nicht mehr erbringen.

8.2.3 Kosten- und Leistungsrechnung, Berichtswesen

Seit einigen Jahren hat die Bauhaus-Universität Weimar die Einführung einer Kostenrechnung betrieben. Für das Jahr 2002 wurden erstmalig Kostenarten- und Kostenstellenbericht sowie ein grundlegendes Berichtswesen für die Universitätsleitung und die Dekanate erstellt. Arbeitsmittel ist die Softwarelösung HISCOB-GX, eine weitere Anwendung eines Produktes der HIS GmbH Hannover in der Hochschule.

Die BU geht davon aus, dass der eingeschlagene Weg der Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung auf der Grundlage der HIS-Produkte nicht durch zentrale Entscheidungen verlassen wird, da einerseits die getätigten Investitionen in Personal und materielle Ausstattung bedingt durch die aktuelle Haushaltslage nicht mehr durch die Universität erbracht werden können, andererseits aber auch keine andere und aufwändigere Lösung nötig ist, um die Bedürfnisse einer Hochschule hinsichtlich Kosten- und Leistungsrechnung zu befriedigen.

Hinsichtlich der inhaltlichen Ausgestaltung der Kosten- und Leistungsrechnung wird eine enge Abstimmung zwischen dem TMWFK und den Hochschulen für erforderlich gehalten.

9 Hochschulbau/Großgeräte

9.1 Baumaßnahmen

9.1.1. Prioritäten für große Bauvorhaben

Gemäß der Prioritätenliste, die auch dem TMWFK vorliegt, sollen folgende Bauvorhaben realisiert werden:

- Grundsanie rung van-de-Velde-Bau
- Neubau Fak. Architektur, 2. BA
- Grundsanie rung Coudraystraße 13 A, B, C

Für die Grundsanie rung des Van-de-Velde-Baus, Geschwister-Scholl-Straße 7, erwartet die Bauhaus-Universität die Bereitstellung erforderlicher Planungsmittel und den Planungsauftrag im Jahr 2004, um den Baubeginn 2005 zu sichern. Der Planung und Realisierung kommt eine große Bedeutung zu, da der Bauzustand (Hausschwamm ist entdeckt worden, entsprechende Gutachten liegen bereits vor, die ersten Flächen sind gesperrt) eine zügige Grundsanie rung erfordert.

Die zügige Realisierung des 2. BA der Neubauten der Fakultät Architektur hat für die Hochschule eine zentrale Bedeutung. Die Inbetriebnahme hat eine Schlüsselfunktion für weitergehende Verbesserungen der Raumsituation und Schaffung einer gleichmäßigen Verteilung der bestehenden hohen räumlichen Überlasten in der Universität. Notwendige Umwidmungen sind erst mit dem 2. BA möglich.

Das TMWFK hat für den 33. Rahmenplan die Höherstufung des Bauvorhabens in die Kategorie I beantragt. Gleichzeitig wird es sich weiterhin im Haushaltsvollzug des Haushaltsjahres 2004 für die Erteilung eines Planungsauftrages bezüglich des 2. BA einsetzen.

9.1.2 Prioritäten für kleine Baumaßnahmen

Gemäß der Prioritätenliste, die auch dem TMWFK vorliegt, soll bis 2006 mit folgenden Bauvorhaben begonnen werden:

- 1. Baumaßnahme "Coudraystraße 10/Einbau Testsystem Anaerobabbau"
- 2. Sanierung der ehemaligen Bauhausmensa (Brendelsches Atelier)
- 3. Coudraystraße 13 C – Akustik/Schalllabor
- 4. Teilklimatisierung Poolräume Dachgeschoss Marienstraße 7 B
- 5. Ersatztreppenhaus und verschiedene Brandschutzmaßnahmen in der Marienstr. 9

9.2 Großgeräte

Folgende Großgeräte sollen in nächster Zeit beschafft werden:

Noch in 2003:

- Beschaffung CIP-Pool für die Fakultät Gestaltung.

In 2004ff., gemäß Prioritätenliste des Forschungsausschusses:

- CIP-Pool (Digital Imagination), Fak. Gestaltung
- Biaxial/Triaxial-Prüfanlage + HC-Prüfanlage, Fak. Bauingenieurwesen
- Klimaprüfzelle, Fak. Bauingenieurwesen

9.3 Bauliche Entwicklungsplanung

9.3.1. MFPA-Gebäude

Nach Freizug des MFPA-Gebäudes soll der Standort der Universität zugeordnet werden. Dafür ist ein Entwicklungsgutachten erforderlich, dass bereits als Rahmenplanmaßnahme angemeldet ist.

9.3.2. Stellplätze

Für den 2. BA Architektur und den Neubau Bibliotheks- und Hörsaalgebäude sind noch Stellplätze zu schaffen. Angedacht sind der Erwerb von Stellplätzen in der Tiefgarage Beethovenplatz sowie die Herrichtung von Stellplätzen hinter der Bauhausstraße.

10 Personal

10.1 Ist-Stand

10.1.1. Stellenstruktur/Haushaltstellen

nach dem Haushaltsplan (einschl. Stellenäquivalente)

a) Beamte

C 4	C 3	C 2	C 1	A16-A9
52	33	13	35	51

b) Angestellte

Ia-IIa	III	IV a	IV b	V b	V c	VI b	VII	VIII-X
196	5	23	15	28	24	38	72	9

c) Arbeiter

47

Summe: 641,0

10.2 Planung

Die Bauhaus-Universität wird nicht von der Stellenübersicht abweichen. Die interne Verteilung der Personalstellen richtet sich ab 2004 nach dem vom Senat beschlossenen internen Ressourcenverteilungsmodell.

11 Transparenz und Information

11.1 Berichte gegenüber Landesregierung

11.1.1. Stand

Von	An	Inhalt	Termin
Personalwesen	Thüringer Landesamt für Statistik	Personal- und Stellenstatistik	01. 12., jährlich
	Thüringer Landesamt für Statistik	Hochschulfinanzstatistik	Jährlich, frühestens mit Vorlage der Jahresabschlussrechnung
	Arbeitsamt – Integrationsamt	Schwerbehindertenstatistik	30. 06. und 31. 12., jährlich
	ThMWFK	Bewerbungen, Ruferteilung, Ernennungen	Jährlich
	ThMWFK	Stellen-Ist-Besetzung in Tabellenform	Zweimonatlich
	ThMWFK	Stellen-Ist-Besetzung in Listenform	Vierteljährlich

	ThMWFK	Drittmittelpersonal, Hilfskräfte	Vierteljährlich
	ThMWFK	Beschäftigungsstruktur, bezogen auf die Inhalte des Frauenförderplanes	Jährlich
	ThMWFK	Nebentätigkeiten	01.04. und 01.10., jährlich
	ThMWFK	Sonderurlaub	01.04. und 01.10., jährlich
	ThMWFK	Ausbildungsstellen	01.05. und 20.10., jährlich
Studentische und Akademische Angelegenheiten	ThMWFK	Lehrbericht	01. 12.
	ThMWFK	Studierendenstatistik (Bericht geht gleichzeitig an das Statistische Landesamt)	30.04. Und 30. 10.
	ThMWFK	Vergabe von Stipendien in der Graduiertenförderung	Juli (jährlich)
	ThMWFK	Statistik der Graduiertenförderung	Januar (jährlich)
	ThMWFK	Zuarbeit Studienführer Thüringen	2-Jahresabstand
	ThMWFK	Leistungen an Entwicklungs- und Übergangsländer	März (jährlich)
	ThMWFK	Statistische Angaben zu Kontakt- und Vollstipendien für ausländische Studierende	September (jährlich)
	ThMWFK	Statistik, Kulturelle Beziehungen zu ausländischen Staaten, Internationale Hochschulzusammenarbeit	Januar (jährlich)
Hochschulzentrum Liegenschaften	Thür. Landesregierung	Medienverbräuche und Bewirtschaftungskosten	Jährlich
	ThMWFK	Bewirtschaftungskosten incl. Personalkosten	Jährlich
		Mittelverwendungsnachweis Bauunterhaltung 519 02	Jährlich
	ThMWFK	EG-Statistik für Aufträge oberhalb der Schwellenwerte	Jährlich
	ThMWFK	Vergabe öffentlicher Aufträge	Jährlich
Planung und Bau	Landesamt für Statistik Gera	Raumbestandserhebungen (Statistik)	01. 10.
	ThMWFK	Rahmenplananmeldung (RPA-Meldung)	01. 12.
Forschungstransfer/Haushalt	ThMWFK	Statistik zu eingeworbenen Drittmitteln	Jährlich

Tabelle : Berichte

11.2 Planung

Bauhaus-Universität und TMWFK vereinbaren Umfang und Turnus der Berichte zu überprüfen und ggf. zu straffen.

Abschnitt III – Hochschulfinanzierung

1. Budgetrahmen und Finanzausstattung

Die Hochschule erhält folgende Finanzausstattung in Kapitel 1512 im Jahr

2003 35.916.200 €

2004 35.712.900 € (Inaussichtstellung).

2. Leistungs- und belastungsorientierte Mittelverteilung

Die bereits geschlossene Teil-Ziel- und Leistungsvereinbarung zur leistungs- und belastungsorientierten Mittelverteilung (LUBOM-Thüringen) im Jahr 2003 vom 10.4.2003 / 15.4.2003 ist Bestandteil dieser Ziel- und Leistungsvereinbarung.

3. Personalmittelverteilungsmodell

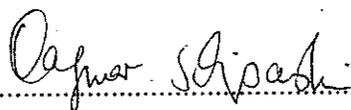
Auf der Grundlage der hochschulpolitischen Ziele, die in der Präambel sowie im Abschnitt I dieser Vereinbarung niedergelegt sind, wird die Bauhaus-Universität Weimar zusammen mit dem TMWFK und den anderen Thüringer Hochschulen an der Entwicklung eines leistungs- und belastungsorientierten Mittelverteilungssystem auch für die Personalmittel mitarbeiten.

Abschnitt IV – Schlussbestimmungen

Treten bei Erreichen der Ziele bzw. bei der Umsetzung der Maßnahmen dieser Vereinbarung Schwierigkeiten auf, die eine Anpassung erforderlich machen, werden die Vertragspartner einvernehmlich nach Möglichkeiten suchen, die vereinbarten Ziele auf anderem Wege zu erreichen, gegebenenfalls wird diese Vereinbarung angepasst.

Zusagen über die Zuweisung von Haushaltsmitteln stehen unter dem Vorbehalt, dass das Parlament des Freistaats Thüringen die Mittel im Rahmen der jeweiligen Haushalte verabschiedet.

Erfurt, den 23/4/04



Prof. Dr.-Ing. habil. Dagmar Schipanski
Thüringer Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kultur



Prof. Dr. phil. Walter Bauer-Wabnegg
Bauhaus-Universität Weimar